

## Das alte Neisser Stadttheater

Heute steht an seiner Stelle das „Kulturhaus“ (Dom Kultury“). Einen Steinwurf von der Jakobuskirche entfernt, liegt es mitten in Nysa. Hier werden Abiturienten feierlich verabschiedet, hier finden alljährlich große städtische Veranstaltungen wie das „Triton-Fest“ (das auf Neisse mit seinem Triton-Brunnen als Schlesisches Rom anspielt) statt. Engagierte und innovative Neisser Bürger erhalten dann eine Art „Oscar“, wenn sie im sozialen oder wirtschaftlichen Bereich besondere Akzente gesetzt haben. Hier gibt es klassische Konzerte und Jazz. Hier kann man Schauspiel erleben. Rede ist vom alten Stadttheater an der Grabenstraße, das im März 1945 vollständig ausgebrannt ist.

Die Anfänge der Theaterraufführungen in Neisse reichen bis ins 16. Jahrhundert zurück. Des Öfteren wird in den Quellen erwähnt, dass „im Jahre 1576 nach dem Fest des hl. Gregorius und am 19. Oktober 1586 die Komödie *Herkules am Scheidewege*“ von Schülern des Pfarrgymnasiums aufgeführt wurde. Nachweislich veranstalteten im 17. und 18. Jahrhundert auch die Jesuiten, die 1624 für die Gründung des Collegium Carolinum verantwortlich waren, Theaterraufführungen. Und aus Anlass eines Zusammentreffens des habsburgischen Kaisers Joseph II. mit Preußens Friedrich II. wurde in Neisse eine Oper aufgeführt. Aber erst Anfang des 19. Jahrhunderts kann von regelmäßigen Theatervorstellungen die Rede sein: Es waren Wandertruppen, die ihre Schauspielkunst öffentlich zeigten.

Aus Anlass des fünfzigsten Bestehens des Neisser Theaters erschien im Jahr 1902 in vier Folgen der Beilagen zur „Neisser Zeitung“ ein umfangreicher Artikel, in dem eine klare und präzise Darstellung der Geschichte des Neisser Theaters und der dort gebotenen Kunst vermittelt wurde. In dem Artikel wird nachdrücklich betont, dass „von einer Geschichte des Neisser Theaters vor dem Jahre 1852 kaum die Rede sein“ könne. Das Datum des 14. Oktober 1852 stellt deshalb eine markante Zäsur im kulturellen Leben der Stadt dar, weil an diesem Tag der Theaterneubau seiner Bestimmung übergeben wurde.

Die Feierlichkeiten genau 50 Jahre später, also 1902, hatten ebenfalls einen ganz besonderen Charakter und nahmen einen außerordentlichen Verlauf. In einer Quelle heißt es dazu: „Am Donnerstag d. 6 November wird die Winterspielzeit des hiesigen Stadttheaters unter der Leitung des Herrn Direktor Goeschke beginnen. Mit der Eröffnungs-Vorstellung verbindet sich diesmal das Jubiläum des 50jährigen Bestehens unseres Stadttheaters. Die Neisser Bürger können mit Recht stolz sein auf ihren stattlichen, vornehm eingerichteten Musentempel, welcher einer der schönsten der Provinz zu nennen ist. Anlässlich des Jubiläums sind für das Stadttheater außer anderen wesentlichen Verschönerungen eine Anzahl neuer, künstlerisch gemalter Dekorationen angefertigt worden, die eine Zierde des prächtigen Hauses sind. Zur Aufführung gelangt dasselbe Stück, mit welchem das Stadttheater vor 50 Jahren eröffnet wurde: das treffliche Lustspiel *‘Zopf und Schwert’* von Gutzkow. Einen ganz besonderen Reiz erhält die Fest-Vorstellung dadurch, daß der kgl. Hofschauspieler Herr Georg Molenaar vom königl. Hoftheater in Berlin in der Hauptrolle des Königs gastirt. Herr Molenaar hat bereits mehrere Male das Neisser Publikum durch seine geniale Kunst erfreut und es muß besonders anerkannt werden, daß der Künstler, den Neissern und der Festvorstellung zuliebe sich den Strapazen der weiten Reise für diesen einen Tag unterzieht. Die Eröffnungsfest

Vorstellung findet außer Abonnement statt; den Reinertrag hat Herr Direktor Goeschke in anerkennenswerther Weise wohlthätigen Zwecken gewidmet. – Wie der Vorzettel nachweist, hat die Direktion das Personal bedeutend vergrößert und auch eine stattliche Reihe von wirksamen Novitäten erworben. Die Theatersaison dürfte somit eine recht interessante werden.“

Die Vorstellung vom 6. November 1902 hatte ihre Besonderheit auch darin, dass Kapellmeister Gnieser, der Leiter der Theaterkapelle, aus diesem Anlass einen Festmarsch komponierte.

Im Jahr 1926 gab es Veränderungen der rechtlichen Struktur des Theaterbetriebes. Aus dem Pachttheater der ersten Jahrzehnte wurde ein Aufbaubetrieb, mit der Folge, dass nun die Stadt nicht mehr verpflichtet war, das Theaterwesen finanziell zu unterstützen. Die städtischen Aufsichtsbehörden erklärten sich aber bereit, dem Theater weiterhin eine gewisse finanzielle Unterstützung zu gewähren. So konnte das Theaterangebot ausgeweitet werden, und auf dem Spielplan erschienen nun nebeneinander Oper, Operette und Schauspiele. Daraufhin mussten auch zusätzliche Arbeitskräfte eingestellt werden, sodass die Zahl der Betriebsangehörigen auf 166 Personen stieg, für eine Provinzstadt eine relativ hohe Zahl.

Es ist klar, dass die Vielfalt der Theaterproduktionen vom großen Zuspruch des Publikums abhängig war. Man sollte meinen, dass die Neisser Ende der zwanziger Jahre Wichtigeres zu tun hatten, als ins Theater zu gehen. Das Geld war knapp. Aus einer Rede des damaligen Bürgermeisters Max Warmbrunn, die dieser zum 80-jährigen Bestehen des Theaters am 17. Oktober 1932 hielt, lässt sich allerdings schließen, dass Theaterbesuche gerade zu dieser Zeit immer beliebter wurden: „Die letzte Spielzeit hatte einen Rekordbesuch des Theaters gebracht. Neisse steht in dieser Hinsicht mit einer Besucherzahl von 2,65 auf den Kopf der Bevölkerung an der Spitze der deutschen Theaterstädte. Es liegt jetzt am Publikum, durch regen Theaterbesuch zu zeigen, daß der so oft erklungene Ruf nach Erhaltung unseres Theaters ihm wirklich Herzenssache ist. Dann wird unser Theater nicht nur für diese Spielzeit, sondern auch für die Zukunft eine der ältesten und angesehensten Kulturstätten Schlesiens sein!“

Der Oberpräsident des Schlesischen Provinzialverbandes, Verwaltungsbereich Oberschlesien, in Kattowitz verfolgte während des 2. Weltkriegs den Plan, in Neisse eine Oberschlesische Landesbühne zu schaffen und schrieb in diesem Sinne einen Brief (8. Oktober 1941) an den Neisser Landrat Heukeshoven und führte die Aufgeschlossenheit der Bevölkerung Neisses für „deutsche Kunst“ als Argument an. Aber Heukeshoven lehnte den Vorschlag mit der Begründung ab, dass die Stadt „Neisse (schon) über eine eigene Bühne verfügt, welche die kreisangehörigen Städte bespielt.“

Die Arbeit des Neisser Theaters war in dieser Zeit ein wichtiger Baustein der nationalsozialistischen Kulturarbeit, die der ‚Verbreitung ‚völkischen‘ Gedankengutes und der Pflege des ‚Heimat‘-Gefühls zu dienen hatte. Weil Heukeshoven zugleich ‚Kreisvertrauensmann‘ des Oberschlesischen Heimatbundes e.V. für Heimatschutz und Heimatpflege zuständig war, galt auch die Kultur- und Theaterpolitik, die er in der Stadt Neisse betrieb, als unangreifbar.

*Dr. Gabriela Dziedzic (Universität Breslau)*